

Am Schmidebach wird Gemeinschaftlichkeit gross geschrieben : Eiertütschen, Jassturnier und Einkaufsdienst

Autor(en): **Weiss, Helen / Plüss, Dominik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft [1]: **Mehrgenerationenwohnen**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-390591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ruth Vogel und Dora Loder schmücken gemeinsam den Osterbaum im Gemeinschaftsraum.

AM SCHMIDEBACH WIRD GEMEINSCHAFTLICHKEIT GROSSGESCHRIEBEN

Eiertütschen, Jassturnier und Einkaufsdienst

TEXT: HELEN WEISS/FOTOS: DOMINIK PLÜSS

So viel Selbständigkeit wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig: Das ist der Leitsatz der Wohnsiedlung Schmidebach in Grossaffoltern im Berner Seeland. Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftlichkeit sind dafür wichtige Elemente. Die ursprünglich geplante Durchmischung von Alt und Jung hat sich allerdings als Illusion erwiesen.

Geschick hängt Ruth Vogel ein kleines Küken aus Stoff an die krummen Zweige der Kornzieherhasel, während Dora Loder eine Familie selbstgenähter Fellkaninchen unter dem grossen Osterbaum drapiert. «Die Schoggeier fehlen noch», ruft ein Gast des gemeinsamen Morgenkaffees, der das Schmücken des österlichen Wunderwerks vom Tisch aus beobachtet. Die beiden Frauen winken ab: «Die würden wahrscheinlich nicht lange leben», meint Ruth Vogel lachend, worauf sich die Männerrunde am Tisch enttäuscht wieder dem Kaffee zuwendet.

Bewohnerverein fördert Zusammenleben
Die Stimmung im Gemeinschaftsraum der Siedlung Schmidebach im bernischen Grossaffoltern ist fröhlich: An diesem regnerischen Morgen im März wird bei einer Tasse

Kaffee geplaudert, gelacht und diskutiert. Man merkt schnell: Der Schmidebach ist keine dieser anonymen Überbauungen, wo man sich im Treppenhaus kaum zu einem «Grüezi» durchringt und rasch in den eigenen vier Wänden verschwindet. Hier kennt man sich, hier hilft man sich gegenseitig und pflegt ein herzliches Verhältnis untereinander.

Dafür sorgt unter anderem Christian Boner, Präsident des im letzten Jahr gegründeten Vereins «Wohnen am Schmidebach» (WAS). Der Verein fördert das aktive Zusammenleben in der Überbauung und stellt die Verbindungen und Kontakte zu den Behörden und anderen Organisationen her. Daneben organisiert der Verein zahlreiche Anlässe: Dazu zählen etwa gemeinsame Aktivitäten wie das monatliche Frühstück, Spielnachmittage oder ein Mittags- und Nacht-

essen. «Im Rahmen der Nachbarschaftshilfe unterhalten wir auch einen Fahrdienst, helfen beim Einkaufen oder begleiten Bewohnerinnen und Bewohner zu Terminen», erzählt Christian Boner.

Grosser Bedarf für Seniorenwohnungen

Die Siedlung Schmidebach, die im September letzten Jahres eingeweiht wurde, hat eine lange Geschichte. Bereits im Jahr 2000 gelangte der Architekt Erwin Frey mit der Idee an den Gemeinderat von Grossaffoltern, auf dem Areal «alte Säge» Seniorenwohnungen zu erstellen. Projekte dieser Art kannte man zu diesem Zeitpunkt eher in städtischen Regionen. «Erwin Frey brachte mit seiner Idee, das Grundstück für den Bau von hindernisfreien Wohnungen zu verwenden, einiges ins Rollen», erinnert sich Peter

Hausdörfer, der damals im Gemeinderat von Grossaffoltern sass und heute als Sekretär im Verein WAS aktiv ist.

Im Auftrag des Kantons wurde in der Gemeinde ein Altersleitbild erstellt: «Eine Umfrage ergab, dass im Dorf ein klarer Bedarf an altersgerechten Wohnungen vorhanden war», erinnert sich Peter Hausdörfer. Das ge-

«Wir wollten eigentlich keine reine Alterssiedlung.»

meinsam mit zwei anderen Gemeinden geführte Altersheim Schüpfen sei für viele Dorfbewohner nicht attraktiv, da es schlecht am öffentlichen Verkehr angebunden sei und man im Alter lieber in der gewohnten Umgebung bleiben wolle.

Integrierte Pflegewohnung

Für Grossaffoltern bedeutet das Projekt Schmidebach deshalb einen Meilenstein in der Entwicklung. Nach der Zustimmung des Soveräns an der Gemeindeversammlung 2004 konnte die Planung über die Fläche von rund 60 Aren beginnen. Die Realisierung wurde im Rahmen einer Baugesellschaft und einer Wohnbaugenossenschaft möglich: Die Baugesellschaft Schmidebach

erhielt dabei den Auftrag, hindernisfreie und qualitativ hochwertige Wohnungen für Alt und Jung zu erstellen.

«Obwohl das Projekt der Gemeinde Grossaffoltern viele Vorteile bringt, gab es zahlreiche Einsprachen», erinnert sich Architekt und Projektinitiant Erwin Frey. Dabei war die Nachfrage nach altersgerechten und hindernisfreien Wohnungen in der Gemeinde gross: Von den 25 Wohnungen im Stockwerkeigentum steht zum jetzigen Zeitpunkt nur noch eine zum Verkauf. Daneben hat sich das Alters- und Pflegeheim Schüpfen in eine Wohnung mit sieben Pflegezimmern im Schmidebach eingemietet. «Die Bewohnerinnen und Bewohner der Pflegewohnung werden professionell betreut», erklärt Christian Boner. Die Idee dahinter ist, dass auch Bewohnerinnen und Bewohner der Eigentumswohnungen dorthin wechseln könnten. «Wird einer der Ehepartner pflegebedürftig, kann er trotzdem in der Siedlung bleiben und muss nicht ins Altersheim nach Schüpfen umziehen», so Christian Boner.

Fehlendes Interesse bei Familien

Von Beginn an war es das Ziel, in der Überbauung eine Durchmischung von Alt und Jung zu erreichen. «Wir wollten eigentlich keine reine Alterssiedlung», erklärt Architekt



Christian Boner, Präsident des Vereins «Wohnen am Schmidebach», engagiert sich mit viel Freude und organisiert Anlässe und gemeinsame Unternehmungen.

Erwin Frey. Deshalb verfügt die Siedlung auch über neun Wohnungen, die von der Baugenossenschaft Säge vermietet werden. Zwar fanden die Mietwohnungen Anklang bei jüngeren berufstätigen Paaren. Familien hatten bisher jedoch kein Interesse. «Die Realität hat gezeigt, dass die Durchmischung von Alt und Jung leider ein illusorischer Wunsch ist», zieht Erwin Frey sein Fazit.

Familien würden lieber in kinderreiche Siedlungen ziehen, während sich die älteren Bewohnerinnen und Bewohner am Kinderlärm meist störten. «Die Interessen sind zu unterschiedlich», bestätigt Vereinspräsident Christian Boner. Bestände eine Durchmischung, wäre es für den Verein schwierig, ein massgeschneidertes Programm anzubieten. «Unsere jüngeren Mieterinnen und Mieter sind berufstätig und haben kaum Interesse, am Sonntagvormittag mit uns Älteren zu brunchen.»

Alternative zum Einfamilienhaus

Für Bewohner Konrad Vogel und seine Frau Ruth war der Umstand, dass es in der Siedlung keine Kinder hat, sogar für den Kauf ausschlaggebend. «Wichtiger war uns, dass unser künftiger Wohnort haustierfreundlich ist», meint Konrad Vogel schmunzelnd. Das Ehepaar zog letztes Jahr mit Hund «Flip» in eine Eigentumswohnung und bereut den Umzug aus dem Eigenheim in Rapperswil (BE) nicht. «Das Haus wurde zur Belastung. Hier fühlen wir uns sehr wohl und können einen neuen Lebensabschnitt beginnen», erzählt der 76-jährige Bäcker-Konditor, der das Vereinsangebot regelmässig nutzt.

Peter Hausdörfer (82) hingegen fiel der Umzug schwer: «Für mich war es eine riesige Umstellung, von einem Haus in eine Drei-



Die Minergiesiedlung Schmidebach verfügt über 25 altersgerechte Wohnungen im Stockwerkeigentum, neun Mietwohnungen und eine Pflegewohnung mit sieben Betten. Sie ist in einen grosszügigen Grünraum eingebettet.



Lotti und Peter Hausdörfer schätzen am Schmidebach die Vorteile der hindernisfreien Wohnung.



Architekt Erwin Frey wohnt zwar noch nicht im Schmidebach, möchte aber später einmal in «seine» Siedlung ziehen.



Ruth und Konrad Vogel freuen sich auf den Umzug in die Siedlung Schmidebach; das Haus wurde ihnen im Alter zur Belastung.

zimmerwohnung zu ziehen», erinnert er sich. Doch je länger er im Schmidebach wohnt, umso mehr schätze er die Vorteile der hindernisfreien Wohnung. Der Lift, schwellenlose Übergänge und grosszügige Zimmeraufteilungen erleichtern das Wohnen im Alter. «Mir ist es jedoch wichtig, dass ich mich im Verein als Sekretär engagieren und etwas zur Gemeinschaft beitragen kann.»

Gemeinschaftlichkeit grossgeschrieben
Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftlichkeit sind im Schmidebach allgemein ein wichtiges Thema. Gegenseitige Besuche oder gemeinsame Unternehmungen werden regelmässig gemacht, was vor allem auch von alleinstehenden Bewohnerinnen und

Bewohnern geschätzt wird. «Wenn es jemandem schlecht geht, reicht manchmal allein schon ein kurzer Besuch, um zu zeigen, dass man Anteil nimmt», sagt Konrad Vogel.

«Für mich war es wichtig, in der Nähe zu bleiben.»

Vereinspräsident Christian Boner zählt mit seinen 62 Jahren zu den jüngeren Bewohnern. Der pensionierte Informatiker und seine Frau Dorothea hatten zwar vor, erst später einmal in eine Eigentumswohnung umzusiedeln. Sein Sohn entschloss sich jedoch, mit seiner Familie das Haus zu übernehmen, weshalb sich die Eigentumswoh-

nung im Schmidebach als ideale Gelegenheit erwies. «Für mich war es wichtig, in der Nähe zu bleiben, denn ich bin auch im Männer-Kochclub und in der Männerriege aktiv», erzählt Christian Boner.

Lichtreiche Wohnungen

Der Umstand, dass die Siedlung im Minergiestandard gebaut ist, war für das Ehepaar Boner bei der Wahl der neuen Wohnadresse ein wichtiger Punkt. Die Wärme liefert eine Holzschnitzelfernheizung, die von der Burggemeinde Grossaffoltern betrieben wird, und auf dem Dach tragen Sonnenkollektoren zur Aufbereitung des Warmwassers bei. Christian Boner lobt auch die Architektur, namentlich die hellen Wohnungen und die grosszügigen Abstände zwischen den Häusern.

In sein Amt als Vereinspräsident von WAS sei er eher zufällig «hineingerutscht», erzählt er. Architekt Erwin Frey suchte bereits im Voraus Bewohner, die sich gerne engagieren. «Ich habe mich damals zur Verfügung gestellt, und in der Gruppe haben wir neben den Statuten auch eine Hausordnung erarbeitet sowie bei der Gestaltung und Einrichtung des Gemeinschaftsraums geholfen.» Daneben hat man ein erstes Angebot entsprechend den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner erstellt. Es wird weiter ausgebaut. So soll ein Raum im Kellergeschoss als Fitnessraum, für Filmabende, Yoga- oder Computerkurse genutzt werden. Denn für Christian Boner ist klar: «Das Interesse an gemeinsamen Unternehmungen und Veranstaltungen wächst, je besser man sich untereinander kennt.»

Weitere Informationen:
www.schmidebach.ch



Der Gemeinschaftsraum ist der Treffpunkt der Bewohnerinnen und Bewohner am Schmidebach – hier finden Spiel-Nachmittage oder gemeinsame Morgenessen statt.



Das Ehepaar Vogel legte vor allem Wert auf eine «haustierfreundliche» Umgebung, denn Hund «Flip» gehört mit dazu.